

2. 22.

H a s e n c l e v e r , Johann Peter

✓

Leinige Notizen aus meinem Leben.

497  
22

Ich wurde geboren im Jahre 1810 am 18ten Mai  
in der kleinen Stadt Remscheid, im Regierungs-  
bezirk Düsseldorf, von nicht armen, aber nicht  
besonders bemittelten Eltern. Mein Vater ist  
Schreibknecht. Ich war der einzige Sohn, und falls  
mich mein Vater auf meine Erziehung so viel  
vermochte, als es ihm mit immer möglich. Ich  
wurde frühzeitig in die Schule geschickt, und wurde  
bei meinen nicht gewöhnlichen Anlagen bei einem  
gewöhnlichen Lehrer Unterricht in den ersten Jahren  
sehr schnell gelernt haben; so aber brach ich ab  
nicht weiter, als mein Lehrer abgab, und  
lernte von Lateinischen und Griechischen in  
vielen Jahren flüchtig oder nicht, sondern  
auf mehren Grammatiken, Dictionarien, und  
meinem Vater fast von der Fingern wegfliehend.  
Von Gueygraffin sagte ich, daß es fünf Welt-  
theile, in Deutschland, Russland, England,  
Frankreich, Spanien etc. gäbe, und daß Remscheid  
zu Frankreich gehöre, und der Rhein ins Meer  
fließe. — Bei vielen Quälereien und einem so  
schlechten Fortschreiten wurde mir diese Thier-  
welt, wie natürlich, lästig, wenn ich nicht mich  
zuhielt. Mein Vater setzte sich in den Kopf  
geschafft, ich sollte schreiben, und die Quälereien in  
den vorherigen Schreibern seien mir immer noch  
unentbehrlicher als die meininge. Ich mußte zuletzt  
meinen Vater, oder nicht dabei zu denken und  
so sehr wie möglich, um die übrige Zeit  
Kugelspielen, Würfelspielen und Solanieren zu  
können, zu meiner und aller Remscheider  
Verwunderung. Dazu hatte ich wirklich  
Lust, weil ich in der ganzen Welt darin nicht  
meines Gleichen glaubte. — Daher schickte mein  
Vater mich auf vierzehntägige Fahrt zu einem

berufsbereiten Kunst, so in das Vorführende in dieser kurzen  
Zeit so viel wie möglich, anstellen. — Von da kam ich  
im 18ten Jahre nach Düsseldorf, der Gymnasium zu  
besuchen, wurde aber vom Direktor Weydler das  
Lernen anzuheben, weil ich in meinen Leistungen zu  
solchen glaubte, dass die Düsseldorfer Akademie zu-  
mischen, und es wurde beschlossen, ich sollte Ländlicher  
werden. — Ich kam in die Leinwand- und Flammender. Klasse  
der Akademie, denn nach einem halben Jahre in  
der Akademie, und bei ziemlichem Fleiß zuversicht  
ich bald den jungen Agall labet groß zu werden  
Zufriedenheit des Herrn Direktor Shadow, welcher  
mich aufmunterte, und mir Hoffnung gab, ich  
würde in kurzer Zeit ein Bild unter seiner Leitung  
malen. — Von da ab, da mir das freie Zeichnen  
nach Vorzeigungen mußte, als das Zeichnen mit Zirkel  
und Lineal, sah mich der Professor der Perspektive nicht  
mehr in seinem Platte, und bald ging ich nur in die  
zu copiren und nach der Natur zu malen, und das Letztere  
so pflanzte ich möglich. — Von dieser Zeit an, die  
lebte ich die unglücklichste Periode meines Lebens;  
ich kam mit dem Malen nicht schnell vorwärts, und  
vorher die Lust an dem Zeichnen, die ich malte und den  
Fleiß nach langer Zeit. Ich ging zu compositionen  
biblische, mythologische, und genre Gegenstände, und  
sah nach mir Mangel an unbegreiflich schöner Com-  
positionen, eine schlechter denn die andere, wenn  
man nach einigen dieser Compositionen, wie z. B.  
Christus von Dornen ansetzt, Christus auf dem Golgotha, Christus  
vor dem Richter Moos etc. einige Talent nicht  
abzusehen konnte. — Auch nach Bildern, welche ich  
malte, war ein blinder Violinspieler mit einem  
Leben, und so mislungen, daß Herr Direktor Shadow,  
wenn ich fragte, ob ich ab mit der Ausbildung nach  
Berlin gehen dürfte, darüber fast in Zorn geriet,  
und mir sagte, ich sollte mir die Mühe sparen, und  
überhaupt abhören vom Malen, denn die Kunst  
sah mir sehr wenig, und er sprach das Talent mir  
ab. — Diese Kunde war sehr in mir; ich war wirklich  
in Verzweiflung, allein sie war mein Glück, und der  
Anfang meines geistigen Aufstiegs, und damit

daß zu früher Lob mich tröstlich und trug yamach fette.  
Mein Vater gummierend da sie nach und nach aufsteig,  
daß ich der Kunst des Malens, und ich die besten  
gütigsten Rath, vom Malen abzulassen, und mich  
das Zeichnen, und mich begnügen konnte; ich entzog  
für mich ihre Güte mir. — Die Jahre fette ich mich für  
ein Talent gefaltan, zahlte ich mich für talentlos.  
Zurück wachte und konnte ich nicht, und ich fühlte die Noth-  
wendigkeit, mich nach England zu begeben. —  
Ich malte in Remscheid mehrere Portraits, bei denen  
ich, welche mir sehr, nicht weniger pfeiften, und  
ich selbst. Derum ging ich wieder nach Düsseldorf, nach  
immer die Probe mit einem gemalten Genrebildem  
(ein Leinwandmalerei vorstellend) zu machen. Ich ging  
hin, allein es wurde zu dem süßesten Bilden  
gekauft, und der Kunst Malen konnte ich zu Hülfe,  
denn ein Dittas, Politiker, hielt man sehr für  
auch sehr, ich malte wieder Politiker, Kinder aus  
Lands, des Altaltars etc. und Shadow fing an, mich  
bei vielen Gelegenheiten als ein bedeutendes Talent  
zu rufen. Ich malte alle meine Bilder, und meine  
Vater mußte es nach und nach Straß, den Leuten zu  
verfügen, wie es nach der Mode, Ich gekommen, für  
mich Malerei zu leisten. — Auf einmal ging ich  
zu, braunige Dittas, braunige Leinwand, und andere  
Leinwandmalerei, wie viele andere, compositionen,  
fette ich zu malen, allein Shadow hielt mich davon  
ab, und nicht mir, unvorsichtlich, daß früher Bilder  
verkauft, mich nach in compositionen Bildern zu  
versuchen, und ich gab unvorsichtlich für meine Kunst-  
liche Zeit den Aufschlag. Ich fiel auf den geistigen  
Jobb und malte das Bild, welches von der Union steht.  
Das Bild gefiel sehr, und ich malte mehrere nach der  
Jobb, und diese Zeit, 1838, malte ich in Düsseldorf,  
und malte ein ganzes Jahr in München; meine  
Bilder gefielen, und genau in der königlichen Gallerie  
in Schleissheim, zu den Tischnachrichten und der kleinen  
Galerie, beide kleinen Bilder, ganz nach dem  
den Aufmerksamkeiten auf sich. — Im Jahre 1839  
ward der Leinwand des bekannten Mannes malend  
J. W. Preyer, und nachdem nach dieser Zeit und beständig

zusammen, und dieses Zusammenleben mag einem, wenn  
geringen Einfluss auch auf beide gehabt haben: -  
Bei der künftigen Verfassung und Gestaltung  
sowohl Deutschlands, und bei dem großen Naturantrieb  
sowohl die meisteinnige unvollendete, rohe, und abwärts  
wurmstichige Art, in der sie sich auf der Erde an  
Bereicherung, an größerer Ausbreitung und an  
Verbreitung. 1840 im Herbst war ich in Paris  
zu dem Vorgehen nach Obavallien an den Rhein  
zurück mit dem Wunsch so bald wie möglich  
nach Paris zurück zu kommen, um die Reise durch ganz  
Italien zu machen, um die italienische Kunst  
seiner Zeit zu sehen und zu verstehen, und fast täglich  
sagten mir von den Gallischen Anarchisten, Marcellus  
etc. - In Düsseldorf zeigte ich mich auch  
dem Herrn Jobst von Meinen, und auch an  
größere für Consul Böcker, ab was das bei  
gibt mein größtes Bild, das Bild eines Mannes,  
und nach dessen Empfehlung in Berlin im Jahre 1842  
wurde ich zum Mitglied der dortigen Academie  
ernannt, der ersten Lohn für geleistete Arbeiten  
und unerschöpfliche Dienste. - Ich ging mit Preyer  
1842 im December wieder nach Düsseldorf um die  
vorgeschaltete Reise nach Italien zu machen, und wir gingen  
wieder über München. Hier wurde meine Pläne für  
die Zukunft lokal umgewandelt: Unser Vorhaben, die  
italienische Reise wurde aufgegeben durch Gründe  
nicht, wenigstens für gewisse Zeit, aufgegeben,  
und geändert. - Durch die liebevollste  
Münchenerin, die ich schon vor drei Jahren kennen  
gelernt. Wir haben uns gegenseitig versprochen  
einander auf's herzlichste zu helfen, und wir sind zu  
Lust, und sind froh, und mit dem Gegenstande  
muss dankt und Gott lobt, wurde ich meine geistige  
Reise mit einer Freude an der, dass zurück von dem  
Rhein gehen und später die italienische Reise noch  
immer vorsetzen, und so wie wir uns untereinander  
zu verstehen.

Joh. Peter Hasenclever.

geb. 18. Mai 1820 in Remscheid 1843 22 4.  
gest. 16. Sept. 1853 in Düsseldorf Peter Hasenclever.  
Herrn Hasenclever No. 497.

p. 187.  
1843.

Großes Schreiben mit der Anzeige,  
dass ich in der am 17ten Juni gehaltenen  
Kammer-Versammlung der dortigen  
Academie zum ordentlichen Mitgliede  
dieser Academie ernannt wurde,  
sah ich mit vieler Freude zu, und  
ich bin sehr dankbar für die  
von mir geleisteten Verdienste, welche  
zu meinem Rechte. - Ich bin  
dieser Versammlung für das was mir  
gemeinnützig ist, dankbar vor-  
zuzusetzen, und ich bin zugleich  
verpflichtet, Ihnen über mein Leben,  
über meine Bildung zu sagen.

Herrn Hasenclever Schreiben über  
ich noch von einigen Tagen nach Düsseldorf

und nach München aufzubrechen, deshalb  
die Herausgabe dieser Zeitschrift. In  
München wurde ich mich aufhalten  
bis Mitte November, um jedoch  
wieder nach dem Rhein zurückzugehen.

Indem ich hoffe, daß baldige Nachrichten  
in geeigneter Form abgefaßt sind  
bin ich

Mit aller Hochachtung

Ihrer Maflyaborn

München

7. 4. Sept. 1849.

Ihr Maflyaborn  
Anschauen

Dr. C. H. Toelken  
geheimer Regierungsrath etc.  
Vorstand der Academie.

angefangen

J. P. Hasenclever.

Clipping No 5 / 1 Hinge